

Der Torero kann es nicht lassen . . .



Stierkampf-Szene. Tuschbild von Pablo Picasso.

Nichts ist umstrittener als der Stierkampf, und wer ihn erlebt hat, der wendet sich entweder mit Grausen — ob der Unfairneß gegenüber dem Stier, die er festgestellt zu haben glaubt — oder er kehrt immer wieder, in der vagen Hoffnung, daß ihm unter 50 Corridas einmal doch endlich jene unerhörte, klassische begebenheit begegnen werde, die er sich ersehnt. Denn — meist ist er enttäuscht.

Nicht enttäuscht jedoch wird der Leser der Hemingway-Erzählung „Der Unbesiegte“ sein, die der Fackelträger-Verlag Hannover in seiner „Kleinen Reihe“ herausgebracht hat; er wird es um so weniger, als die Illustrationen

Pablo Picassos sich der Erzählung Hemingways kongenial einfügen. Illustrationen sind es übrigens nicht, es sind aufregende Schwarz-Weiß-Pinselzeichnungen aus dem gleichen Milieu und von der „ewigen“ plaza, wo die abergläubischen Eitelkeiten der Picadores, Banderilleros und Toreros mit dem aufs höchste gereizten und aber auch schon verblutenden Stier um den Tod spielen. Hemingways „Unbesiegter“ ist in Wahrheit ein schon mehrmals Besiegter, der es aber nicht wahrhaben will, auch unter der Äthermaske noch nicht.

Glänzend geschrieben ist das, und glänzend . . . nennen wir es ruhig einmal: illustriert.

Hans Schaarwächter